herpy

AGAMEN

Grüner Nackenstachler

Acanthosaura capra

Acanthosaura capra ist eine grüne Waldagame mit einem Kamm aus langen Stacheln im Nacken und einem Dorn hinter jedem Auge. Sie stammt aus den feuchten Wäldern Südvietnams und Ostkambodschas. Sie wird 25-32 cm lang, lebt auf Bäumen und braucht ein hohes, feuchtes und vergleichsweise kühles Terrarium, in dem die Luft nie wärmer als 29 °C wird.

Familie: Agamidae Englisch: Green Pricklenape

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-32 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**100 × 50 × 120 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-27 °C**
Sonnenplatz	**30-32 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-90 %**
Wasser	**Wasserteil**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**6-15 Eier**
Inkubation	**110-180 Tage** bei 25-27 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Potenziell gefährdet (NT)**

Über die Art

Acanthosaura capra ist eine schlanke Waldagame mit seitlich abgeflachtem Körper und langem, dünnem Schwanz, der mehr als die Hälfte der Gesamtlänge ausmacht. Die Grundfarbe ist grün bis olivgrün mit einem braunen Muster, das die Körperkontur vor Rinde und Blättern verwischt. Die Farbe wechselt je nach Stimmung, Temperatur und Licht, und bei Stress oder nachts wird das Tier braun. Im Nacken verläuft ein Kamm aus langen, spitzen Schuppen, der vom niedrigeren Rückenkamm getrennt ist, und hinter jedem Auge sitzt ein deutlicher Dorn. Die kräftigen Nacken- und Rückenstacheln unterscheiden die Art von der nah verwandten *A. coronata*.

Adulte Tiere werden 25-32 cm lang einschließlich Schwanz, und das Weibchen ist etwas größer als das Männchen. Das Männchen ist schlanker, hat eine dickere Schwanzwurzel und einen gelblichen Kehlsack, den es nur bei Drohverhalten zeigt. Die Art wurde 1861 von Albert Günther beschrieben. Der Name stammt vermutlich vom lateinischen *capra*, Ziege, nach den hornähnlichen Stacheln.

Die Gattung ist schwer zu bestimmen, und mehrere Arten werden unter demselben Handelsnamen verkauft, u. a. *A. lepidogaster*, *A. crucigera* und *A. armata*. Prüfe daher, welche Art du hast, bevor du die Haltung nach einer Anleitung ausrichtest. Die Art gedeiht bei niedrigeren Temperaturen als die meisten im Handel erhältlichen Agamen, und genau hier geht es am häufigsten schief.

Sie ist tagaktiv und friedlich. Sie kann zutraulich werden und Futter aus den Fingern nehmen, ist aber kein Tier für tägliches Handling. Wildfänge sind oft gestresst und stark mit Parasiten belastet; Nachzuchten sind klar vorzuziehen.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Acanthosaura capra kommt im Süden Vietnams und im Osten Kambodschas vor. In Vietnam ist sie u. a. aus den Provinzen Dong Nai, Khanh Hoa und Lam Dong bekannt, in Kambodscha aus der Provinz Mondolkiri. Der Cat-Tien-Nationalpark und das Naturreservat Hon Ba sind bekannte Fundorte.

Angaben aus Laos sind vermutlich fehlerhaft. Die Art wird als potenziell gefährdet (NT) geführt, weil die Wälder der Region für Kautschuk, Maniok und Kaffee gerodet werden.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kambodscha und Vietnam.

LEBENSRAUM

Acanthosaura capra lebt in dichtem, feuchtem tropischem Wald, oft in der Nähe von Bächen. Sie ist tagaktiv und lebt überwiegend auf Bäumen, gern in der schattigen Zone direkt unter den Kronen. Dort sitzt sie lange senkrecht an einem Stamm, gut getarnt vor Rinde und Laub, und sucht weder direkte Sonne noch Regen. Sie kommt auch auf den Boden, um Würmer und Insekten zu fangen, und geht gern in fließendes Wasser, um zu trinken und zu baden.

Die Wälder sind schattig und feucht mit mäßigen Temperaturen, und das Tier sonnt sich nur wenig. Wird es entdeckt, flieht es oder huscht auf die andere Seite des Stammes; erst wenn es in die Enge getrieben ist, öffnet es das Maul und spreizt den Kehlsack.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein hohes Terrarium von mindestens 100 × 50 × 120 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Höhe ist wichtiger als die Grundfläche, denn die Art nutzt die senkrechten Flächen. Ein Paar oder ein Männchen mit zwei Weibchen braucht deutlich mehr Platz, gern 140 × 70 × 170 cm. Ein Gitterdeckel und große Lüftungsflächen sorgen für den Luftaustausch, der bei hoher Luftfeuchtigkeit nötig ist.

Richte das Terrarium mit vielen senkrechten und schrägen Ästen und Stämmen ein, mindestens so dick wie der Körper des Tieres, außerdem mit Kork- oder Rindenplatten an der Rückwand und dichten, lebenden Pflanzen wie Ficus, Efeutute und Dracaena, die Deckung bieten und Tropfen halten. Lass unter dem Wärmestrahler einen freien Platz. Ein flacher Wasserteil oder eine große, flache Wasserschale, gern mit kleinem Wasserfall oder Tropfstelle, dient zum Trinken und Baden. Das Wasser darf höchstens 10-15 cm tief sein, damit das Tier nicht ertrinkt, und es wird gewechselt oder gefiltert, damit es sauber bleibt.

Der Bodengrund ist eine feuchtigkeitshaltende Mischung aus Walderde, Kokosfasern und etwas Sand über einer Drainageschicht aus Blähton und einem Faservlies, damit unten kein Wasser steht. Er muss mindestens 15-20 cm hoch sein, damit das Weibchen graben und Eier ablegen kann. Asseln und Springschwänze im Bodengrund helfen, ihn sauber zu halten. Entferne Kot täglich.

Zwei Männchen dürfen nicht zusammen gehalten werden, denn sie sind territorial. Biete reichlich Verstecke im Laub, damit die Tiere einander aus dem Weg gehen können.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

TEMPERATUR

Acanthosaura capra verträgt Hitze schlecht. Die Lufttemperatur im Terrarium muss tagsüber 22-27 °C betragen und darf nie über 29 °C steigen. Wird es länger wärmer, droht Hitzschlag, Stress und Austrocknung. Stelle das Terrarium deshalb nicht in direkte Sonne und achte darauf, dass die Lampen nicht das ganze Terrarium aufheizen.

Ein kleiner Sonnenplatz mit 30-32 °C hoch oben an einem Ende genügt. Die Art sonnt sich nur wenig, und am wichtigsten ist eine gleichmäßige, mäßige Temperatur, die von oben nach unten leicht abfällt. Verwende einen schwachen Wärmestrahler und miss mit digitalen Thermometern sowohl am Sonnenplatz als auch unten im Terrarium. Nachts muss die Temperatur auf 18-22 °C fallen; die nächtliche Abkühlung ist wichtig für das Tier.

In warmen Sommerperioden kann schon die Raumtemperatur das Terrarium zu warm machen. Stelle es dann in einen kühleren Raum, setze einen Ventilator ein oder schalte die Heizung ganz ab.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss tagsüber 70-80 % betragen und nachts etwa 90 % oder mehr. Besprühe das Terrarium 2-3 Mal täglich gründlich mit weichem Wasser, sodass Tropfen an Pflanzen und Wänden hängen. Eine zeitgesteuerte Beregnungsanlage hält das Niveau stabil, und ein Vernebler in der Nacht kann die Feuchtigkeit anheben. Miss mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums.

Das Tier trinkt von Tropfen und aus fließendem Wasser und übersieht oft eine stehende Wasserschale. Ohne tägliches Besprühen und eine Tropfstelle oder einen Wasserfall drohen Austrocknung und Häutungsprobleme. Gleichzeitig muss das Terrarium zwischen dem Sprühen etwas abtrocknen können, sonst bildet sich Schimmel und die Luft wird schwer. Gute Belüftung ist deshalb genauso wichtig wie Feuchtigkeit.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv, lebt aber im Schatten des Waldes und braucht vergleichsweise schwaches UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 6 % (Ferguson-Zone 2) in einem reflektierenden Armatur über dem Gitter, die etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdeckt. Der Ast unter der Röhre sollte 20-30 cm von ihr entfernt sein, und der Abstand wird mit einem UV-Messgerät kontrolliert. Das Tier muss sich jederzeit im Laub vor dem Licht zurückziehen können.

Ergänze mit einer LED- oder T5-Tageslichtlampe, damit die Pflanzen gedeihen, und schalte das Licht 12 Stunden täglich ein. Die Röhren werden nach Herstellerangabe gewechselt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren und frisst besonders gern Würmer. Biete eine abwechslungsreiche Kost aus Grillen, Schaben, Heuschrecken, Seidenraupen, Larven der Soldatenfliege, Regenwürmern und Nacktschnecken. Mehlwürmer, Wachsmaden und Zophobas sind fett und werden nur gelegentlich gegeben, denn die Art wird leicht zu dick. Verwende keine Kompostwürmer und sammle Kleintiere nur in Natur ohne Spritzmittel. Das Beutetier darf höchstens so groß sein wie der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Das Tier frisst tagsüber und nimmt selten fliegende Insekten.

Jungtiere werden täglich mit so vielen kleinen Insekten gefüttert, wie sie in 10 Minuten fressen können. Adulte Tiere werden täglich oder jeden zweiten Tag gefüttert, so viel sie in etwa 5 Minuten fressen. Bestäube die Insekten leicht mit einem Kalkpräparat mit etwas D3 und Vitaminen und füttere sie mindestens einen Tag vor der Fütterung mit Grünfutter und Gemüse.

Viele Tiere nehmen Futter aus einer Pinzette oder direkt aus den Fingern.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Acanthosaura capra ist eine ruhige Waldagame, die in der Natur scheu ist, sich im Terrarium aber schnell an Menschen gewöhnt. Sie sitzt oft ganz still auf einem Ast oder Stamm und bewegt sich selten schnell. Wenn sie erschrickt, wird sie dunkler, spreizt den Kehlsack oder öffnet das Maul. Das sind Stresszeichen, und dann braucht sie Ruhe. Sie beißt nur selten.

Gib einem neuen Tier 1-2 Wochen Ruhe. Zähme es, indem du anwesend bist, Futter aus der Hand anbietest und das Tier auf die Hand klettern lässt, statt es zu greifen. Halte das Handling kurz und selten, denn das Tier wird leicht gestresst, wenn man es festhält. Wasche dir nach jedem Kontakt mit Tier, Terrarium und Futter die Hände mit Seife, denn Reptilien können

Salmonellen übertragen.

Halte die Männchen getrennt, denn sie sind territorial und kämpfen. Ein Männchen kann mit ein oder zwei Weibchen in einem großen, dicht bepflanzten Terrarium leben. Trächtige Weibchen können gegenüber den anderen aggressiv werden; trenne sie dann bis nach der Eiablage. Die Art gedeiht auch einzeln gut.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Weibchen ist etwas größer und im Körper breiter, während das Männchen schlanker ist und eine dickere Schwanzwurzel hat. Das Männchen hat einen gelblichen Kehlsack und ein gelbgrünes Band unter den Augen, das dem Weibchen fehlt. Bei Jungtieren ist das Geschlecht schwer zu erkennen und wird am sichersten vom Tierarzt bestimmt.

Das Alter bei Geschlechtsreife ist nicht bekannt. Setze ein Weibchen erst zur Zucht ein, wenn es ausgewachsen und in gutem Ernährungszustand ist.

PAARUNG

Die Zucht der Gattung ist für die nah verwandte *A. crucigera* besser beschrieben als für *A. capra*, und die Angaben zu Gelegegröße und Inkubation beruhen teilweise darauf.

Eine kühle Periode im Winter von 6-8 Wochen mit kürzeren Tagen und einigen Grad niedrigerer Temperatur löst die Zucht aus. Wenn Licht und Wärme wieder zunehmen, sind die Tiere nach wenigen Tagen paarungsbereit. Das Männchen nickt von einem hohen Ast mit dem Kopf und zeigt den Kehlsack, folgt dem Weibchen und packt es bei der Paarung mit einem Biss in den Nacken. Entferne das Männchen, wenn das Weibchen Wunden bekommt oder gestresst wird.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt etwa einen Monat nach der Paarung die Eier. Einige Tage vorher frisst es nicht mehr, geht auf den Boden und gräbt probeweise. Am Tag der Eiablage gräbt es ein Loch von bis zu 10 cm Tiefe, legt die Eier und scharrt das Loch wieder zu. Das Gelege umfasst 6-15 Eier.

Der Bodengrund muss mindestens 15-20 cm hoch und so feucht sein, dass ein gegrabenes Loch stabil bleibt. Ohne geeigneten Platz kann das Weibchen die Eier zurückhalten, was zu lebensgefährlicher Legenot führen kann. Weibchen legen auch ohne Männchen unbefruchtete Eier. Gib dem Weibchen vor und nach der Eiablage reichlich Futter, Kalzium und Vitamine.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig aus und lege sie in unveränderter Lage in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Vermiculit oder Perlit. Bei 25-27 °C schlüpfen sie nach 110-130 Tagen, die Inkubation kann aber bis zu einem halben Jahr dauern, und eine niedrigere Temperatur verlängert sie.

Wende die Eier nicht, und halte die Luftfeuchtigkeit im Behälter hoch. Kontrolliere regelmäßig auf Schimmel, und entferne unbefruchtete Eier, die einfallen oder schmierig werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere kommen in ein Aufzuchtterrarium mit gleicher Einrichtung und gleichem Klima wie bei den Adulten: hohe Luftfeuchtigkeit, mäßige Wärme, UVB und viele Zweige und Blätter. Der Wasserteil darf höchstens 5 cm tief sein. Die Jungtiere können in einem geräumigen Terrarium zusammen aufwachsen, auch mehrere Männchen, aber trenne sie, wenn sie anfangen zu kämpfen.

Sprühe täglich und füttere täglich mit kleinen Grillen, kleinen Würmern und kleinen Schnecken, leicht mit Kalk und Vitaminen bestäubt. Die Jungtiere fressen viel und können in einem Jahr etwa 15 cm lang werden.

Gesundheit und typische Fehler

Wildfänge sind oft gestresst und stark mit Parasiten belastet, daher ist eine Kotprobe beim reptilienerfahrenen Tierarzt das Erste, was ein neues Tier bekommen sollte. Die typischen Probleme sind:

- Hitzschlag und Austrocknung bei zu hoher Temperatur. Die Luft darf nicht wärmer als 29 °C werden.
- Häutungsprobleme und trockene Augen bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit und zu wenig Besprühen.
- Knochenschwäche (metabolische Knochenerkrankung) bei zu wenig Kalk und UVB.
- Atemwegsinfektionen und Schimmel, wenn das Terrarium nass und schlecht belüftet ist.
- Verfettung bei zu vielen fetten Larven.
- Innere Parasiten und Milben, besonders bei Wildfängen.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Grabplatz. Sie ist lebensbedrohlich und erfordert einen Tierarzt.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine volle Schwanzwurzel und einen kräftigen Körper. Es atmet mit geschlossenem Maul und frisst regelmäßig. Suche einen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, nicht mehr frisst, am Boden sitzt oder mit offenem Maul atmet.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.